



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Apulejus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Mythologie der Heiden geschildert. Dem ohngeachtet wird man doch die gar zu freien Ausdrücke besonders an einen Tugendlehrer niemals rechtfertigen können.

Obgleich sonst der Charakter der juvenalischen Satire ganz ernsthaft ist, so kommen doch hier und da komische Züge vor, wo er kleinere Verbrechen und Thorheiten lächerlich macht. So züchtigt er einige lächerliche Arten zu schwören bei den Römern, wenn sie bei den Strahlen der Sonne schwören, bei den tarpejischen Blitzen, bei dem Speer des Mars, bei den Pfeilen des Cyrrhäischen Sängers, bei den Jagdspießsen und dem Köcher der keuschen Diana, bei dem Dreizack des Neptuns, bei dem Bogen des Herkules, dem Spieß der Minerva, und bei andern schönen Karitäten in der Kustkammer des heidnischen Himmels. Eben so macht er die Idee lächerlich, so viele unnütze und gefühllose Götzen anzubeten.)

Apulejus.

Lucius Apulejus hatte Medaura eine römische Kolonie in Africa zur Vaterstadt. Weil seine Eltern einen fähigen Kopf an ihm merkten, so ließen sie ihn zu Carthago in den ersten Wissenschaften unterrichten; von da begab er sich nach Athen, wo er sein Studieren fortsetzte, und sich mit großem Eifer besonders auf die platonische Philosophie legte. In Rom lernte er die

latei-

e) Baillet Jugemens. Tom. III. p. 265. Crusius Th. II. S. 126. Hamberger Th. II. S. 262.

lateinische Sprache durch eignen Fleiß. Weil er ein Grübler war, und gern hinter die damaligen Geheimnisse der Priester kommen wollte, so ließ er sich in viele heilige Gesellschaften aufnehmen und einweihen; welches ihn um einen großen Theil seines Vermögens brachte. Und ob er gleich vor Gericht damit prahlte, daß sein beständiges Forschen in der Natur und in den Denkmälern des Alterthums ihn hindre, seinem Körper die nöthige Pflege zu geben, und daß sein Haar in ein unauflösliches Gewirre gerathen sei, daß er Geld und Edelsteine nicht mehr als Blei und Kiesel schätze, so suchte er doch zu Rom als Anwalt sein Vermögen wieder zu gewinnen. Am besten half er sich durch die Heirath mit einer reichen Wittwe von 40 Jahren, Namens Dudentilla, der die Aerzte wegen ihrer hysterischen Zufälle, das Heirathen empfohlen hatten. Der Umgang mit den Priestern, die mit erdichteten Geheimnissen sich groß machten, und seine Kenntniß in den geistlichen Taschenspielerereien waren Ursache, daß man ihn vor einen Zauberer und Wunderthäter hielt. Er lebte unter den beiden Antoninen. Nach seiner Zurückkunft nach Africa erhielt er die Stelle eines Priesters, und setzte sich durch Advociren in solches Ansehn, daß ihm hin und wieder in Africa Ehrensäulen aufgerichtet wurden. Seiner Neigung zu Schwärmereien unbeschadet, war er ein sehr gelehrter und beredter Mann. Seine Schreibart aber verräth sein Vaterland, denn sie ist schwülstig und rauh. Beroaldus war aber in seiner Schreibart so vernarrt, daß er

Zweiter Theil. D glaubte,

glaubte, die Musen würden die Sprache des Apulejus reden, wenn sie lateinisch sprechen sollten. Melancthon zeigte schon bessern Geschmack, da er die Rede des Apulejus mit dem Geschrei eines Esels verglich. Seiner schlechten Schreibart aber ungeachtet, ist aus seinen Schriften vieles zu lernen.

Hieher gehört sein satirischer Roman von dem Esel, in welchen er verwandelt worden, oder die Fünf Bücher der Verwandlung. Er wird gemeiniglich der goldne Esel genannt; nicht als wenn ihm Apulejus selbst diesen Namen gegeben hätte, sondern weil ihm andre wegen der darinn vorkommenden anmuthigen Erzählungen dieses Titels würdig hielten; dadurch sind einige Liebhaber der Alchymie verleitet worden zu glauben, daß in demselben die Kunst Gold zu machen, enthalten wäre. Obgleich Apulejus in dem Prolog selbst schreibt, daß dieser Roman nichts als Erdichtungen enthielte, so hat doch Augustinus nicht gewußt, ob es Wahrheit oder Fabel wäre ^{d)}. Die Erfindung kommt nicht vom Apulejus her, sondern er hat sie dem Lucius von Patras aus seinen Büchern der Verwandlung abgehört; indem er ihn erweitert, wie Lucian eben denselben ins kurze gebracht hat ^{e)}. Einige unter den Alten haben nicht viel auf diesen Roman gehalten. Der Kaiser Severus beschwerte sich in einem Briefe
an

^{d)} Augustinus de Civitate Dei L. XVIII. c. 18.

^{e)} Photius Cod. CXXIX. p. 165. Vossius de histor. Graec. p. 517. 518.

an den Senat über die dem Clodius Albinus erwiesene Ehre, dem man unter andern auch das Lob eines Gelehrten beigelegt hatte. Er konnte es nicht leiden, daß Albinus mit diesem Titel beehrt würde, weil er unter den alten Weibermährlein des Apulejus grau geworden ^f). Und Macrobius verweist alle Fabeln, die dem Esel des Apulejus ähnlich wären, in die Kinderstuben und unter die Ammen ^g). Unterdessen ist es nicht zu leugnen, daß in demselben scharfe Satiren wider die magische Bindbeutelei, die Laster der Priester und Ehebrecher und die unbestraften Rotten der Diebe und Mörder vorkommen; welches auch die besten Ausleger erkannt haben ^h). Daher hat Warburton keinen Beifall gefunden, wenn er diesem Roman eine weit höhere Absicht beilegt. Der abergläubische und von einem Privathafß gegen das Christenthum entbrannte Apulejus soll darinn haben erweisen wollen, wie viel

D 2

besser

f) Iul. Capitolinus in Clodio Albino Cap. XII. Major fuit dolor, quod illum pro litterato laudandum plerique duxerunt, quum ille naeniis quibusdam anilibus occupatus inter Milesias punicas Apuleji sui, et ludicra litteraria confenesceret.

g) Macrobi. Saturnal. L. I. c. 2. Vel argumenta fictis casibus amatorum referta, quibus vel multum se Arbitrator exercuit, vel Apulejum nonnunquam luisse miramur. Hoc totum fabularum genus, quod solas aurium delicias profitetur, e sacrario suo in nutricum cunas sapientiae tractatus eliminat.

h) Casp. Barthii Adversar. L. 51. c. II. Iul. Floridi Commentar. in Apulejum in usum Delphini.

besser die Mysterien des Heidenthums zur Reinigung der menschlichen Gemüther wären, als die christliche Religion. Dieser Haß gegen diese Lehre soll von seinem Ankläger Licinius Nemilianus, der nach Warburtons Muthmaßung ein Christ gewesen seyn soll, herühren ¹⁾).

Claudianus.

Claudius Claudianus aus Alexandrien in Aegypten gebürtig, that sich sehr zeitig in der griechischen und lateinischen Dichtkunst hervor; daher machte ihn der Kaiser Honorius im Jahr 395. wegen seiner Geschicklichkeit sich zierlich in Schriften auszudrücken zum Notarius. Im Jahr 369. wurde er von der Bürgerschaft zu Rom abgeschickt, dem Honorius zum dritten Consulate Glück zu wünschen, und versfertigte von der Zeit an, bis in das Jahr 404. verschiedne Gedichte, dafür ihm von dem römischen Rath eine Ehrensäule von Erz auf dem Markte des Trajans gesetzt wurde. Ueber das Verdienst des Claudians in der Dichtkunst sind die Kunstrichter sehr getheilt, welches auch nicht zu verwundern ist, da er sich nicht allenthalben gleich ist. Sabellicus hatte vielleicht nicht Unrecht, wenn er ihn den

i) Warburton divine Legation of Moses, Tom. II. p. 117. Bayle Diction. Apulejus. Fabric. Biblioth. lat. L. II. c. 3. Brucker histor. crit. philos. Tom. II. p. 171. Hendreich Pandect. Brandenburg. Hamberger Th. II. p. 337. Biblioth. des Romans par Gordon de Percel. Tom. II. p. 15. sqq.